



# GEISTERDORF

... VON SPANIEN



heit, wenn der Wasserstand sinkt, kann man auch den Rest der Kirche und andere Ruinen der Stadt sehen.

Während einer Trockenperiode verstärkten Ingenieure die Kirche, damit sie stehen blieb, denn sie hatte begonnen, Besucher in Scharen in die Gegend zu locken. Heute besuchen

**D**ie Natur ist willkürlich und eigenwillig. Sie muss sich nicht nach den konstruktiven oder städtebaulichen Wünschen des Menschen richten. Schlechte Planung hat auch die Geschichte vieler Städte und Dörfer beeinträchtigt. Doch die größten Schäden sind gerade durch menschliches Handeln entstanden. Das zeigt sich, wenn in Zeiten der Trockenheit Bauwerke aus Sümpfen und Stauseen auftauchen. Diese Bauwerke hinterlassen sehr merkwürdige, manchmal düstere Bilder, die an eine lebendige Vergangenheit erinnern. Ein Anziehungspunkt für Fotografen, Neugierige und Reisende, die besondere und einzigartige Orte erleben möchten.

Mehr als tausend Jahre lang stand die romanische Stadt Sant Romà de Sau in Vilanova de Sau in Katalonien (Spanien). Das tat sie bis in die 1960er Jahre, als die katalanische Regierung beschloss, einen Stausee anzulegen, der die Stadt unter Wasser setzen sollte. Die Bewohner verließen den Ort, nahmen ihr gesamtes Hab und Gut mit und ließen nur die leeren Gebäude zurück.

Durch den Bau des Stausees wurde die Stadt Sant Romà de Sau überflutet und alles bis auf den oberen Teil der Kirche bedeckt. Die Spitze des Glockenturms ist auch bei hohem Wasserstand zu sehen. Bei Trocken-

viele Touristen den Sau-Stausee, um die versunkene Kirche und andere Ruinen der Stadt zu besichtigen, darunter einen leeren Friedhof und die Fundamente vieler anderer Gebäude.

Viele Touristen nutzen ihren Besuch in der Region, um ihn zu besichtigen und die verlassene Landschaft mit ihren Kameras zu verewigen.

